

Spermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertions
werden in der Administration dieses Blattes (Sintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Augendfeld & Emerich Lesner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Sammonzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 2. B., expl. der Stempelgebühr à 30 fr.

... mit Ausnahme ...
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Daherjährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
in Island:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Daherjährig . . . 3 „ 50 „
in Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Daherjährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasp bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 233.

Spermannstadt, Mittwoch den 7. October 1896.

112. Jahrgang.

Aus dem Reichstage. Schlußführung.

(Fortsetzung.)

Géza Polonyi sagte, seine Partei wolle nur die bona fides in dieser Angelegenheit vor den Wahlen constatieren. Fortan sagte, die österreichische Regierung habe es für berechtigt und schicklich erachtet, ihren Standpunkt in der Quotenfrage offen kundzugeben, warum sollte dies nicht seitens der ungarischen Regierung auch berechtigt und schicklich sein? Wenn die österreichische Regierung sagen kann, sie will die österreichische Quote auf 43 Percent erhöhen, warum soll der ungarische Minister-Präsident nicht erklären können, er wolle die jetzige Quote nicht um ein halbes Percent erhöhen. Der Minister-Präsident sagt, er stehe in Solidarität mit der Quoten-Deputation, der Redner schon jüngst für ihr beachtenswertes Operat und für ihre patriotische Haltung Dank ausgesprochen hat. Die Behauptung des Minister-Präsidenten, daß die Regierung nicht berechtigt sei, in dieser Frage jetzt Stellung zu nehmen, widerspricht dem klaren Wortlaute des G. U. XII ex 1867. Es kann gar nicht angenommen werden, daß der ungarische Theil der, das Vertrauen der Majorität besitzenden Regnicolar-Deputation nicht mit Einflußnahme der Regierung die Daten gesammelt und seinen Standpunkt eingenommen hat.

Hieraus folgt, daß die Regierung ebenfalls auf diesem Standpunkte steht, also gegen die Erhöhung der Quote ist. Trotzdem weiß Jedermann, daß diesbezüglich zwischen der Regierung und der Regnicolar-Deputation Gehelligkeiten aufgetaucht sind. Wir wollen also wissen, ob die Regierung im nächsten Reichstage für den jetzigen Standpunkt der Regnicolar-Deputation eintreten wird oder nicht. Wenn sie sich diesbezüglich nicht äußert, so legt sie sich dem Verdachte aus, sie habe zur Irreführung der öffentlichen Meinung die Regnicolar-Deputation einen richtigen Standpunkt einnehmen lassen, während sie durch die Wahlen diesen Standpunkt besaßen und die Quote erhöhen lassen will. Dies ist der einzige Grund für die Aufhebung des Reichstages. Die Regierung betraf einer neuen Quoten-Deputation, die, gestützt auf neue Daten, die Erhöhung der Quote motivieren könne, da sie es nie hätte erreichen können, daß die ehrenwerthen Männer der jetzigen Quoten-Deputation morgen das für schwarz erklären, was sie heute als weiß bezeichnen. Diese Frage interessiert in erster Reihe jene Männer, welche Mitglieder der Quoten-Deputation waren. Mögen diese sich erklären, ob sie solidarisch mit der Regierung vorgegangen sind oder nicht?

Aurel Männich: Der Abgeordnete Gabriel Ugron hat es für gut befunden, die liberale Partei schwer zu verdächtigen. Er hat gesagt, daß die Regierung, beziehungsweise die Regierungspartei von ihren Candidaten Reversalien verlangt, laut welchen sie versprechen, die 35% ige Quote zu votieren; dann hat er gesagt, daß die Regierungspartei die unter vier Augen abgemachten Angelegenheiten zu verschweigen pflegt. Für diese ganz unparlamentarische Aeußerung wurde der Abgeordnete Ugron bereits zur Ordnung gerufen, und damit ist diese Sache erledigt, Redner hat aber als Privatmann noch einige Bemerkungen daran zu knüpfen. Redner ist ein bescheidenes Mitglied der liberalen Partei. . . . Gabriel Ugron: Das ist nicht richtig. (Lebhafte Heiterkeit links. Lärm rechts.)

Aurel Männich . . . er besitzt kein Mandat von der liberalen Partei, um in ihrem Namen das Wort zu ergreifen, aber er ist überzeugt, daß alle Mitglieder der Partei sich ihm anschließen werden, wenn er diese nicht in's Parlament, sondern in die Kneipe gehörende Verdächtigung auf das entschiedenste und mit voller Indignation zurückweist. (Lebhafte Zustimmung und Beifall rechts.) Die Nation wird das Innere des Redners nach seiner heutigen Aeußerung zu beurtheilen haben (Rufe links: Werden Sie die Quote erhöhen oder nicht, das ist die Frage! Großer Lärm rechts) und Redner ist überzeugt, daß sie das gebührende Urtheil auch fällen wird. (Lärm. Hört! Hört!) Was aber die Quote betrifft, so kann der Abgeordnete Ugron überzeugt sein, daß zur entsprechenden Zeit und am entsprechenden

Orte jeder Candidat der liberalen Partei seinen Standpunkt darlegen wird. (Rufe links: Wir werden auch danach fragen!) Die Wähler werden beurtheilen, wer Recht hat. (Lebhafte Zustimmung rechts. Großer Lärm links und auf der äußersten Linken.)

Gabriel Ugron (in persönlicher Angelegenheit): Der Abgeordnete Aurel Männich appellirt an das Urtheil der Nation. Redner acceptirt dieses Urtheil, er will auch sagen: an welchem Tage. Wenn im nächsten Reichstage die Majorität die 35% ige Quote nicht votiren wird, wird Redner — er verspricht dies bei seiner Ehre — öffentlich und feierlich um Verzeihung bitten (Heiterkeit und Beifall links und auf der äußersten Linken), und zwar wenn Aurel Männich Mitglied des Hauses sein wird, hier, wenn er es nicht sein wird, in jener Kneipe, in welcher er ihn finden wird. (Lebhafte Heiterkeit links und auf der äußersten Linken, Bewegung rechts.)

Alos Bedthy: Der Minister-Präsident hat ostentativ von der Majorität als von einem selbstständig constituirten politischen Factor gesprochen. Redner kennt nach der ungarischen Verfassung keinen anderen constituirten Factor, als die Krone und das Parlament. Was da in Bezug auf die Aufhebung des Reichstages geschieht, ist im höchsten Grade unparlamentarisch. Ohne wichtige Gründe darf der Reichstag nicht aufgelöst werden. Die Regierung mühte in den Ausgleichsfragen Farbe bekennen; ebenso in der Quotenfrage, umso mehr, als die österreichische Regierung in dieser Frage sich geäußert hat, und umso mehr, als die Regierung in dieser Hinsicht eine sehr mächtige Stütze hat: den Standpunkt der Quoten-Deputation, welche für diesen correcten Standpunkt und die Entwicklung desselben wohllich nur Dank und Anerkennung verdient. (So ist's! links.) Wenn also die Regierung sich nicht äußert, so beweist dies, daß sie mit Geheimtuer, Gewalt und Corruption sich eine Majorität machen will, um dann mit Hilfe dieser Majorität die Rechte des Landes zu verschandern. Dies muß man vor den Wahlen den Wählern sagen. (Lebhafte Zustimmung links.)

August Pulsky: Geehrtes Haus! (Bauganghaltender Lärm und Heiterkeit links und auf der äußersten Linken.) Auf die Aeußerungen des Abgeordneten Bedthy muß ich einige Bemerkungen machen, welche aus dem Geiste der wirklichen Verfassungsmäßigkeit und unserer Gesetze fließen. Man kann die Beschuldigung, daß die Regierung mit Hilfe der Majorität hier gegen den Geist der Verfassung vorgehen will, in den Unterhandlungen, welche die Gesetze vom Jahre 1867 deutlich umschrieben hat, nicht ohne Werteliegung lassen. Es war oft der Fall, daß die Minorität unzulässig war, daß sie die wirklichen Interessen des Landes auf das Spiel setzen wollte, weil sie es vielleicht von ganz berechtigtem Gesichtspunkte für nöthig hielt, daß ihre Reuegrie vor jener Zeit befriedigt werde, in welcher sich die verfassungsmäßigen Factoren äußern müßten. Niemals noch ist aber eine Regierung, welche diesen Namen verdient, bloß deshalb, daß sie bei den Wahlen nicht angegriffen werden könne, von jener Discretion abgewichen, welche ihr das Interesse des Landes vorschreibt.

Wenn der Herr Abgeordnete sagt, daß der Minister-Präsident sich die Parteiherrschaft selbst mit Außerachtlassung der Verfassung sichern will, so hat er übertrieben. Diese Beschuldigung wurde oft gegen jede Regierung wiederholt, aber weder in der Vergangenheit, noch in der Zukunft hat irgend Jemand dieser Glauben geschenkt und dies wird auch in Zukunft Niemand thun. Der Herr Abgeordnete Bedthy hat ferner dem Minister-Präsidenten vorgeworfen, daß er die Herrschaft der Majorität im Parlament sichern will. Ist denn das auch ein Fehler? Mühte man vielleicht der Minorität die Herrschaft sichern? (Lebhafte Zustimmung rechts. Große Bewegung links.) Ist dies die verfassungsmäßige Pflicht? (Lebhafte Heiterkeit rechts. Große Bewegung links und auf der äußersten Linken.) Will der Herr Abgeordnete vielleicht mit der Behauptung vor das Land treten, daß in Zukunft im Interesse des Parlamentarismus nicht der Beschluß der Majorität maßgebend sein wird, und daß die Partei, welcher das Land eine große Majorität gegeben hat und voraussichtlich auch in der Zukunft geben wird, und welche im Bewußtsein ihres wichtigen Mandates mit

vollem Ernst und im Gefühl seiner Verantwortlichkeit vorgeht, nicht berufen ist, die wirkliche Meinung des Landes zu vertreten? (Lebhafte Zustimmung rechts. Große Bewegung links.) Die Frage wird bald entschieden sein, das Land wird auf sie antworten und diese Antwort wird genügen, um die Anklagen des Herrn Abgeordneten zurückzuweisen. (Lebhafte Zustimmung rechts. Lärm und Bewegung links.)

Folgen die Interpellationen.
Johann Hof interpellirt in der Angelegenheit einer Uebertretung gegen die Religion, welche in „Os-Budavára“ begangen wurde. Er findet schon die Grundidee dieser Unternehmung unglücklich; im Millenniumsjahre hätte man nicht jene Zeit wieder beleben sollen, da in der Hauptstadt des Landes der Halbmond herrschte. Davon abgesehen, gibt er zu, daß das Unternehmen mit vieler künstlerischer Invention inscenirt wurde. Durch Vorführung der altungarischen Lieder und Costüme darf das Unternehmen auf culturhistorisches Interesse Anspruch erheben. Neben diesen Vorzügen ist aber auch ein Scandal vorgekommen, welcher die öffentliche Meinung der Katholiken Ungarns empört hat. Am 2. September wurde dort ein Narrenabend veranstaltet, bei welchem unreife Burleske, in die Gemäuder katholischer Geistlichen und Mönche gekleidet, Symbole der katholischen Kirche, so u. A. das Kreuz herumgeschleppt und profanirt. Diese Ausschreitung geschah sogar unter Aufsicht der Polizei. Diese Rohheit muß schon aus dem Gesichtspunkte des guten Geschmacks verurtheilt werden.

Er richtet folgende Interpellation an den Justizminister und an den Minister des Innern:

1. Wissen die Herren Minister, daß am 2. September auf dem im Vergnügungsorte Os-Budavára veranstalteten Narrenabend Kinder in den Kleidern der Mönchsorden der katholischen Kirche solche Insignien, welche Gegenstand religiöser Ceremonien und religiöser Andacht der katholischen Kirche bilden, und namentlich auch das heilige Kreuz in einer Procession umhergetragen und dadurch profanirt und öffentlich geschändet haben, daß sie dadurch die Gefühle der Katholiken tief verletzten und einen öffentlichen Scandal verursachten?

2. Da diese Handlung eine im §. 51 des G. U. XL:1879 umschriebene und im Sinne der §§. 40—41 des G. U. XXXVII:1885 in den Wirkungskreis der königlichen Bezirksgerichte gehörende und vom Staatsanwalt ex officio zu verfolgende Uebertretung gegen die Religion bildet: frage ich den Herrn Justizminister: Hat er Verfügungen getroffen, damit diese Handlung geahndet werde, und wenn nicht, hat er die Absicht, bezüglich der Feststellung des Thatbestandes und der Ahndung der strafbaren Handlung dringende Verfügungen zu treffen?

3. Da die Veranstaltung öffentlicher Belustigungen ohne polizeiliche Genehmigung nicht gestattet ist, frage ich den Herrn Minister des Innern, ob er die Absicht hat, in seinem eigenen Wirkungskreise und durch seine competenten Organe dringende Verfügungen treffen zu lassen, damit in Zukunft solche oder ähnliche Uebertretungen nicht mit polizeilicher Genehmigung und unter Aufsicht der polizeilichen Organe vorkommen können? (Zustimmung.)

Die Interpellation wird dem Minister des Innern zu gestellt.

Minister des Innern Desider Perczel: Geehrtes Haus! Da der größte Theil der Interpellation an mich gerichtet ist, will ich mit Erlaubniß des geehrten Hauses sofort antworten. (Hört!) Von dem Falle selbst habe ich aus den Zeitungen Kenntnis, allein ich weiß auch, daß der Oberhauptmann der hauptstädtischen Staatspolizei theils auf Grund der Zeitungs-meldungen, theils auf Grund von anonymen Briefen drei, vier Tage, in jedem Falle aber kurz nachdem der Fall sich ereignet, die nöthigen Maßnahmen getroffen hat. Ich kann diese Maßnahmen nicht detailliren, allein ich weiß positiv, daß er Verfügungen traf, damit ein solches, ebenso eine Religions-führung, als auch eine Profanirung der pietätvollen Gefühle religiöser Menschen bildendes, wie den guten Geschmack verletzendes Vorkommniß in der Zukunft sich nicht solle ereignen können.

Feuilleton.

Der Doppelgänger.

Roman von Karl G. Dris.
(36. Fortsetzung.)

„Es ist Zeit zum Schlafengehen.“ flüsterte Frau Wöhlerl Allenstein zu und rüttelte seinen Arm etwas fester.
„Ja, ja!“ schnarrte er hervor, gähnte und rechte schlaftrunten die Arme.

„Ich werde schnell abräumen lassen!“ sagte Frau Wöhlerl, indem sie sich erhob. Dann nahm sie einige Teller und ging hinaus.

Marie hatte bis jetzt sich nicht geregt. Nun legte sie ihre Handarbeit zusammen, packte dieselbe in ein kleines Kästchen und stand auf. „Gute Nacht, Papa!“ Damit trat sie an Allenstein und küßte denselben auf die Stirn.

Er öffnete die noch immer halbgeschlossenen Augen ganz und sah seine Tochter mit fixen Blicken an, in welchen erst nach und nach die Befinnung aufdämmerte.

„Ach, Du bist es, Mariechen? Ich glaubte, es sei Dorothea!“

„Nein. Sie ist eben noch der Speiskammer gegangen, um Gewaaren zu verschleppen. Sie wird wohl gleich mit dem Mädchen wiederkommen!“

„Ja“, sagte er, „sie ist eine tüchtige Frau! Was sollte aus unserem Hause werden, wenn wir sie nicht hätten! Ich könnte keine Nacht ruhig schlafen, wenn ich nicht wüßte, wie sie für uns denkt und sorgt.“

„Ich würde ebenso für Dich sorgen, mein Väterchen, wenn ich mich nur etwas um die Hauswirtschaft bekümmern dürfte.“

„Kind“, sagte er verdrießlich und sich immer mehr ermunternd, „Du verstehst ja nichts.“

„Papa“, schmolte sie in natürlichem Aerger über das Lob der Haushälterin und den sie selbst treffenden Tadel, „Du bist gegen mich ebenso ungerecht, wie gegen Edward.“

In diesem Augenblick trat Frau Wöhlerl, gefolgt von Lotte, ein. Die Beiden begannen, den Tisch abzuräumen.
„Ach, liebe Dorothea“, rief Allenstein der Haushälterin verdrießlich entgegen, „ich bin ganz munter geworden und werde nun gewiß nicht einschlafen können.“

Frau Wöhlerl überließ das weitere Tischabdecken Lotten allein und trat zu Allenstein.

„Wodurch wurden Sie denn so ermuntert?“

„Marie“, brummte er, „erinnerte mich an Sachen, die ich am liebsten vergesse.“

Frau Wöhlerl schüttelte den Kopf und wandte sich dann an das junge Mädchen: „Der Herr Vater klagen über Sie.“

„Da brauchen Sie nicht Telephon zu spielen“, erwiderte Marie schnippisch. So lebenswüthig sie auch war, so sehr sie sich den oft mürrischen Launen ihres Vaters fügte, so wenig ordnete sie sich Frau Wöhlerl's Herrschaft unter.

Tochter und Haushälterin standen fortwährend auf dem Kriegsfuße.

„Sie kennen meine Stellung!“ drohte Frau Wöhlerl.

„Wie Sie die meine!“ gab Marie ihr schlagfertig zurück.

Marie hatte ihr Arbeitstüchlein genommen und verließ jetzt das Zimmer.

Frau Wöhlerl rang die Hände, als ob ihr das größte Unrecht geschehen sei; dann ergriff sie ihr auf dem Tisch liegendes Gesangbuch, brückte es an ihre Brust und erhob ihre Augen zum Himmel, als ob sie dort Trost für die ihr hier auf Erden zugefügte Unbill suchen wollte. Dazu flüsterte sie wie zu ihrer eigenen Stärkung und Erbauung halblaut, aber doch laut genug, daß es Allenstein deutlich vernahmen konnte:

Hofft auf den Herrn,
Er hilft uns gern;
Seid kräftig, ihr Gerechten!
Der Herr hilft seinen Anechten!“

Er sah sie ganz verklärt an, als ob er das Glück, eine solche Freundin und Dienerin neben sich zu haben, nicht genug schätzen und preisen könne.

„Dorothea“, sagte er dann, „ich habe mich wieder mal über meine Tochter, so lieb ich sie auch habe, recht erregt, ich werde eine schlimme Nacht haben! Soll ich nicht lieber einen Löffel doppeltkohlenlauren Natron nehmen?“

„Nein, Herr Allenstein“, erwiderte Frau Wöhlerl sehr zuthunlich, „kein Natron, ich weiß etwas Besseres!“

„Etwas Besseres?“

Sie nickte freundlich.

„Ja, ich mache Ihnen ein Gläschen Schlummergrog!“

„Schlummergrog! Ja, Dorothea, machen Sie mir Schlummergrog, aber nicht ein Gläschen, sondern ein Glas voll!“

„Das soll schnell geschehen sein“, versicherte sie; „das Wasser in der Küche ist noch im Sieden, in zwei Minuten haben Sie Ihren Grog!“

Geschäftig eilte sie hinaus.

Frau Wöhlerl kam sehr bald und in größter Eile zurück. Sie trug auf einem Teller nicht ein Gläschen, sondern, wie er gewünscht hatte, ein Glas von recht bedeutenden Dimensionen in Höhe und Umfang, aus welchem mit dem aufwirbelnden Dampfe sich ein äußerst lieblicher Duft verbreitete. Die dampfende Flüssigkeit im Glase war von prachtvoller dunkler Goldfarbe; einige Stücke Zucker in derselben waren noch nicht ganz geschmolzen.

„Guter Jamaica-Rum“, sagte Frau Wöhlerl, indem sie den Teller mit dem Glase vor Allenstein hinsetzte, „ein Löffel Madeira, Zucker, und Alles gut aufgebracht! Ich hoffe, es wird Ihnen munden!“

Allesstein antwortete gar nicht, sondern ergriff den im Glase stehenden silbernen Theelöffel, rührte mit demselben die aromatisch duftende, heiße Flüssigkeit um und löffelte sie dann aus, erst langsam, aber dann geschwinder und immer geschwinder, in demselben Verhältnisse, wie der Grog etwas abkühlte und der Temperatur nach trinkbar wurde.

Den letzten Rest im Glase löffelte er nicht mehr, sondern er trank ihn aus.

„Das hat geschmeckt“, sagte er und stellte das Glas auf den Tisch. Dann holte er tief Athem und fügte halblaut hinzu: „Hä, mir ist wohl, kaminablich wohl!“

Sichtlich der Details der Sache wiederhole ich, namentlich mit Bezug darauf, ob die Strafmaßnahmen durch ihn oder durch die Staatsanwaltschaft in Fluss gebracht wurden, daß ich jetzt keine Erklärung abgeben kann. Allein ich kann auch seitens meines geehrten Collegen des Justizministers dem Herrn Abgeordneten die Versicherung geben, daß eine diesfällige Verfügung nicht ausbleiben wird. Ich bitte, meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen. (Zustimmung.)

Johann Sod nimmt die Antwort zur Kenntnis, bemerkt jedoch, jener Vorfall sei sozusagen unter polizeilicher Aufsicht geschehen und es sei tief bedauerlich, daß jener Scandal seinerzeit nicht verhindert wurde.

Das Haus nimmt die Antwort zur Kenntnis. (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. October.

Der Reichstag wurde gestern vom Monarchen mit einer Thronrede geschlossen, worin es heißt: Der einen denkwürdigen Abschnitt in der Geschichte der ungarischen Nation bezeichnende Reichstag geht zu Ende, während dessen Dauer unser geliebtes Ungarn die Wende seines tausendjährigen Bestandes feierte. Die Feierlichkeiten dieses Jahres werden uns unvergänglich bleiben. Zudem wir der göttlichen Vorsehung erneuert danken, daß wir die Feier im Genuße der Ergebenheit des Friedens begehen konnten, empfangen auch Sie für die uns gegenüber bewiesene treue Anhänglichkeit und Liebe unseren wärmsten Dank. Die Thronrede weist hin auf die zahlreichen gemeinnützigen und kulturellen Schöpfungen und Denkmale, gebent insbesondere jenes Friedenswerkes von großer Tragweite und internationaler Bedeutung, welches im Regulierungswerk beim Eisernen Thor auf Grund des Berliner Vertrages von unserer Monarchie vollführt wurde und bei dessen Vollenbung wir Zeugen jenes glänzenden Erfolges waren, welchen bei Vollführung dieses Wertes der menschliche Geist und die Thatkraft in der Befiegung der von der Natur geschaffenen Hindernisse errungen haben und der für immer Kunde geben wird vom Ruhme der ungarischen Krieger. Mit Freuden benutzten wir die Gelegenheit, den König Rumäniens zu besuchen, und auch hiedurch die zwischen uns schon seit lange bestehenden, innigen, freundschaftlichen, guten Beziehungen zu kräftigen. Mit dankbaren Gefühlen erinnern wir uns des herzlichsten, glänzenden Empfanges, der uns sowohl seitens der königlichen Familie, wie seitens der ganzen Bevölkerung Rumäniens zu Theil geworden. Im Allgemeinen können wir Sie mit Freuden verständigen, daß wir mit sämtlichen Mächten in besten, freundschaftlichen Beziehungen stehen und fühlen uns zur sicheren Hoffnung berechtigt, daß der Friede auch fernerhin nicht gestört werden wird. Die Thronrede wirft sodann einen Rückblick auf die Thätigkeit des Reichstages. Trotz der erhöhten Lasten gereichte es uns zur Verhütung, daß die materielle Kraft des Landes der gesteigerten Belastung gewachsen war, und es gelungen ist, das Gleichgewicht im Staatshaushalt unverändert aufrecht zu erhalten. Betreffs der Ausgleichsverhandlungen zogen wir in Betracht, daß der gegenwärtige Reichstag bis zum Ablauf seines Mandates nicht über die Zeit verfügt, welche notwendig ist, damit derartige Vorlagen von hoher Wichtigkeit mit der erforderlichen Ruhe und reifer Ueberlegung verhandelt werden. Deshalb mußte der Reichstag früher aufgelöst werden, damit dem je eher einzuberufenden neuen Reichstage zur Regelung der erwähnten hochwichtigen Angelegenheiten je längere Zeit zur Verfügung stehe. Zudem wir für Ihre patriotischen Wirken, Ihre eifrigen Bemühungen danken, empfangen und überbringen Sie Ihren Mandatären unseren königlichen Gruß.

Von einem hervorragenden Mitgliede der kroatischen gemäßigten Opposition erzählt die „Stav. Post“, daß sich dieselbe an den bevorstehenden Landtagswahlen nicht betheiligen werde. Der Gewährsmann bemerkt hierzu, daß die Parteien abermals eine Abstinenz der Centralität vorzieht, im Landtage den Angriffspunkt der anderen oppositionellen Fractionen zu bilden, und lieber auf eine active Betheiligung verzichtet, als die Parteien im Lande noch mehr zu entzweien, wie dies bereits der Fall ist. Die gemäßigte Opposition beabsichtigt, vorläufig ihre Thätigkeit bloß auf das journalistische Gebiet zu beschränken.

Die Wienerischen „Hamburger Nachrichten“ schreiben gegenüber der offiziellen Aulassung der „Norddeutschen Allgemeinen“: Je gespannter die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich sind, um sicherer ist auf Italien in seiner Eigenschaft als Dreibundgenosse zu rechnen. Eine Verständigung zwischen Frankreich und Italien mit Genugthuung zu begrüßen, ist nicht die Aufgabe der deutschen Politik. Eine solche Verständigung kann leicht Umstände herbeiführen, welche die italienischen Bedenken gegen die Wiederherstellung einer Art politischen Protectorats der französischen Republik über Italien zurücktreten lassen und das wäre der Anfang vom Ende der Zugehörigkeit Italiens zum Dreibunde.

Eine Pariser Zeitschrift der „Pol. Corr.“ führt aus, daß während des Czarenbesuches in Paris zwischen den französischen und den russischen Staatsmännern ein Gedankenaustausch stattfinden werde, bei welchem Anlaß verschiedene Punkte des zwischen Frankreich und Rußland bestehenden Freundschaftsverhältnisses flargestellt und ergänzt werden dürften.

Frau Wöhlert machte einen tiefen Knig, als ob das Ausprechen seines Wohlbehagens der schönste Lohn für sie sei.

Dann ging er nach der Thür, welche in sein Schlafcabinet führte.

„Gute Nacht, Dorothea!“

Sie hatte ihn bis an die Thür begleitet.

„Gute Nacht, Herr Allenstein!“

Frau Wöhlert nahm die Lampe vom Tisch, nachdem sie vorher ihr Gehäufbuch in die Tasche gesteckt hatte, und verließ dann das Zimmer, um sich in ihre Stube zu begeben, welche auf der Mariens Wohnung entgegengesetzten Giebeltheile des Hauses lag.

Tiefe Stille herrschte in allen Räumen des Allenstein'schen Hauses, als wenn man sich schon mitten in der Nacht befände, trotzdem es eben erst von den Kirchthürmen neun Uhr geschlagen hatte. — Gotthilf Allenstein schielte bereits tief und fest, als er durch heftiges Klopfen an seiner Thür aus dem ersten süßen Schlafe wieder aufgeweckt wurde.

Er richtete sich im Bett auf.

„Wer ist denn an meiner Thür?“ fragte er sehr unwirsch; solch' nächtliche Störung war in seinem Hause, wo Alles sogar bei Tage in geistvoller Stille umherlief, geradezu unerhörte und noch niemals dagewesen.

„Mach' auf, lieber Vater!“ rief jetzt Marie durch die Thür. „Es muß ein Unglück geschehen sein, denn fremde Leute klopfen an der Hausthür und begehren Einlaß!“

Alenstein sahte nach der Streichholz-Dose, die auf seinem Nachttisch am Bette stand.

Ein Streichholz flammte auf, er zündete damit ein Wachelicht auf einem Handleuchter an.

„Werde schnell Dorothaea!“ rief er dabei seiner Tochter zu.

„Ich war schon an Ihrer Thür,“ schallte es von Marien zurück, „aber Sie ist nicht da, ihr Zimmer ist leer!“

Dabei war er aus dem Bett gestiegen, hatte sich in der Eile nöthigend angezogen, ging nach der Thür, an welcher er den Riegel zurückschob, und öffnete sie.

„Was ist denn nur geschehen?“ fragte Alenstein, indem er die feibene Gürtelschnur seines Schlafrockes um die Taille zusammenzog und vorn zuwarf.

„Ich fürchte“, entgegnete Marie, die an allen Gliedern zitterte, „es ist in der Nähe Feuer ausgebrochen, denn nur durch ein derartiges Unglück könnte solcher Lärm verursacht werden!“ (Fortsetzung folgt.)

wobei jedoch der leitende Gesichtspunkt sein werde, die Politik beider Reiche auf eine solche Basis zu stellen, daß die Fragen vom gemeinsamen Interesse einer conservativen und friedlichen Lösung zugeführt werden.

Ueber die politischen Ergebnisse des Aufenthalts des Czaren in England, beziehungsweise seiner Unterredungen mit dem Lord Salisbury, verlautet — die englische Premier hat den Andreas-Orden bekommen, die höchste Auszeichnung, die der Czor zu vergeben hat. Aber in politischer Beziehung, speciell in Bezug auf den Orient, hat der britische Cabinetchef allem Anscheine nach keinerlei Erfolg erzielt.

Die kürzlich in der Presse aufgetauchte Nachricht, daß dem russischen Botschafter Melidoff in Folge der letzten Ereignisse in der türkischen Hauptstadt das Dispositionsrecht über die schwarze Meer-Flotte eingeräumt worden sei, ist unzutreffend. Richtig ist jedoch, daß der genannte Botschafter ein solches Recht schon während der vorjährigen armenischen Ereignisse und später wiederholt verlangt habe, ohne daß es ihm gewährt worden sei.

Das „Journal des Debats“ erhält von einem Franzosen, welcher am Sonntag eine lange Audienz beim Sultan hatte, ein Resumé der eingehenden Äußerungen des Sultans über die armenische Frage. Der Sultan habe erklärt, seine Regierung werde sich bemühen, allmählig alle menschlichen Reformen einzuführen. Sein Wille sei, alle durch den Berliner Vertrag übernommenen Verpflichtungen tadellos zu halten, obwohl gewisse der Türkei günstige Clauseln vergessen worden seien. In Europa übersehe man zu häufig die materiellen Schwierigkeiten, welche die Wirkung seines guten Willens verlangsamen. Die armenischen Notabeln von Konstantinopel hätten ihm eine Adresse überreicht, worin sie erklären, daß sie wohl wüßten, weshalb geringe Stöße ihre Sache in Europa finde und daher nur von seiner Großmuth ihre Ruhe und das Beste für ihre Religion erhoffen. Der Correspondent des „Journal des Debats“ bemerkt am Schluß, die Äußerungen des Sultans zeugten von dem tiefgefühlten Wunsch, die allgemeine Ruhe herzustellen zu sehen, sowie von dem Willen, hierzu beizutragen. Man könne also hoffen, daß sich die Lage im Orient rasch klären werde und daß von Seite des Sultans keine Ursache zu allgemeinen Schwierigkeiten entstehen würde.

Einem Telegramm aus Zanjibar zufolge wurde Said Khalid, ein Onkel des verstorbenen Sultans, mit seinen Begleitern am 2. d. Vormittags, während die Fluth bis an das deutsche Consulat hinreichte, wo er belanntlich seit dem Bombardement sich aufgehalten hatte, an Bord des „Seadler“ gebracht. Der englische Vertreter in Zanjibar protestirte dagegen. Wie das „Wolff'sche Bureau“ erfährt, wurde der englischen Regierung bereits vor mehreren Tagen amtlich Kenntniß von der beabsichtigten Ueberführung Said Khalid's nach Deutsch-Ostafrika gegeben. — Said Khalid ist mit seinen Begleitern am 2. d. um 7 Uhr Abends an Bord des „Seadler“ in Dar-Es-Salem eingetroffen.

Ordentliche Herbst-General-Versammlung des Hermannstädter Comitats-Municipal-Ausschusses.

Hermannstadt, 6. October.

Obergespan Gustav Thalmann eröffnete die gestrige General-Versammlung zur angelegten Zeit und — da keine Interpellation angesetzt war, auch die Verhandlung der auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände.

Vor Allem bestellte die General-Versammlung ihren Haushalt für das Jahr 1897. Der betreffende Kostenvorschlag wird mit 64425 fl. Erforderniß, und 63470 fl. Bedeckung festgestellt; der Ueberschuß beträgt somit 955 fl.

Der Kostenvorschlag: a) für den Jurisdiccions-Krankensfond für das Jahr 1897 wird unter Annahme des Antrages auf Ausverlung einer 2 %igen Umlage mit 11000 fl. Erforderniß und 11524 fl. Bedeckung, folglich mit 524 fl. Ueberschuß angenommen;

b) für die Straßen pro 1897 mit 123 821 fl. 52 kr. Einnahmen und 123 754 fl. 8 1/2 kr. Ausgaben, — pro 1898 mit 123 888 fl. 96 kr. Einnahmen und 123 754 fl. 8 kr. Ausgaben zum Beschluß erhoben;

c) für den volkswirtschaftlichen Fond pro 1897 unter Annahme des Antrages auf Ausverlung einer Umlage von 1 1/2 % mit 8500 fl. Erforderniß und 9333 fl. Bedeckung, demnach mit einem Ueberschuß von 833 fl. genehmigt;

d) für die landwirthschaftliche Lehrwirthschaft pro 1897 mit je 5979 fl. Erforderniß und ebensoviel Bedeckung bestätigt;

e) für den Hausbauhof pro 1897 mit 549 fl. 61 kr. Erforderniß, 1007 fl. Bedeckung, somit 458 fl. 49 kr. Ueberschuß vereinbart;

f) für den Domesticalfond mit 2628 fl. 38 kr. Erforderniß und (einschließlich einer 1/2 %igen Umlage) mit 2831 fl. Bedeckung, folglich mit 202 fl. 62 kr. Ueberschuß gutgeheißen;

g) für den Eisenbahn-Prioritäten-Anlehensfond pro 1897 unter Verwilligung einer 5 1/2 %igen Umlage mit 63 541 fl. Einnahmen und 62 432 fl. 40 kr. Ausgaben, daher mit 11 108 fl. 60 kr. Ueberschuß festgestellt.

Der Antrag auf Ausverlung einer 1/2 %igen Umlage pro 1897 für den Millenniums-fond wird mit allen gegen die Stimmen der rumänischen Mitglieder angenommen.

Die voranstehenden Punkte fanden glatte Abwicklung, nur beim Kostenvorschlag für den volkswirtschaftlichen Fond regte Dr. Aurel Broke eine kurze Debatte durch seinen Antrag auf Ablehnung des Postens und auf Mißbilligung des Vorgehens der betreffenden Commission an; bei der Abstimmung fiel der Antrag Dr. Broke's.

Nach erfolgter Verlautbarung der sanctionirten Landesgesetze gelangten zur Mittheilung die Erlasse: a) des Ministers des Inneren in Angelegenheit des Unterstützungsfondes des Comitats-Feuerwehr-Verbandes; b) des Handelsministers über die Genehmigung des durch die Municipalvertretung in Angelegenheit der Unterstufung der Hermannstadt-Alvinczer und Altbrude-Rothenthurmer Vicinal-Eisenbahn gestellten Beschlusses; — ferner die Obergespan's-Buchstaben: 1. in Angelegenheit der an Seine Majestät anlässlich der Millenniums-Feier und des Jahresfestes der Gründung gerichteten Huldigungs-Adresse; 2. in Angelegenheit der an Seine Majestät anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Karl Ludwig gerichteten Beileids-Adresse; 3. in Angelegenheit der Ihren Majestäten vorgelegten, das Sachienwolk und das ausgestellte sächsische Bauernhaus behandelnden Broschüre; — dann weitere Buchstaben: 1. des Torda-Aranvoser Comitats wegen Unterstufung einer an das Finanzministerium gerichteten Petition um Verabminderung der Grundsteuer; 2. des Maros-Tordaer Comitats betreffend materieller Unterstufung des Rundemälbes des Millenniums-Festzuges; 3. des Sohler Comitats wegen Vereinfachung des bei der Staats-Matrikel-führung in's Leben getretenen Verfahrens; 4. des Abauj-Tornaer Comitats um Unterstufung der Petition wegen Verrückung von Uebelständen in der Verwaltung und im Interesse der Gehaltsverbesserung.

Betreffs des erstwähnten Erlasses beschließt die Generalversammlung die Aufrechthaltung des Unterstützungsfondes für den Comitats-Feuerwehr-Verband, nimmt den Handelsministerial-Erlaß zur Kenntnis, die Buchstaben des Obergespan's, womit der Dank Ihrer Majestäten mitgeteilt wird, zur freudigen und homagialen Kenntnis, beschließt, die Petitionen der Comitats-Söhle und Abauj-Tornaer Comitats zu unterstützen und nimmt die Buchstaben der anderen erwähnten Comitats zur Kenntnis.

Die Mittheilungen mehrerer Disciplinar-Erkenntnisse, desgleichen die rectificirte Birkenliste für das Jahr 1897 dienen zur Kenntnis.

Für die Ergänzungswahlen in den Municipal-Ausschuß wird der 4. November bestimmt. (Die Namen der Wahlpräsidenten und deren Stellvertreter werden wir nachtragen.)

Den Stufrichtern Gustav Janer und Guido Ruffobsky wird als Remuneration der Betrag von je 50 fl. zugespochen.

Den Besuchen von Comitats-Angestellten um Unterstützungen wird nach Antrag des ständigen Ausschusses theilweise Folge gegeben und diesbezüglich der Gesammbetrag von 350 fl. bewilligt.

Der Bericht in Angelegenheit der Zeichnung und Einzahlung von 400 000 fl. Stammactien der Alvincz-Hermannstadt-Rothenthurmer Eisenbahn wird zur Kenntnis genommen.

Die Anträge: 1. auf Abänderung des Comitatsstatutes über den Betrieb des Wirthshaus-, Bierhaus- und Branntwein-Schankgeschäftes, 2. des Vicegespan's auf Zweitheilung des Hermannstädter Oberstufrichter-Bezirks, 3. in Angelegenheit der wegen Einföhrung des haufirartigen Aufsuchens der sich mit dem Wiederverkauf nicht abgebenden Parteien durch die Agenten notwendigen Verfügungen — werden, und zwar der unter 1. mit einigen Aenderungen, der unter 2. mit einem von Oberstufrichter Bedeus empfohlenen Zusatz, der unter 3. unverändert angenommen. (Die Art und Weise der Zweitheilung des Hermannstädter Oberstufrichterbezirks wird nach erfolgter Genehmigung seitens der Regierung mitgeteilt werden.)

Weitere 8 Anträge wegen Bezahlung von aufgelaufenen Verpflegskosten aus dem Jurisdiccions-Krankensonde im Gesammbetrag von 789 fl. gelangen ausnahmslos zur Annahme.

Um Bezahlung aufgelaufener Verpflegskosten aus dem Jurisdiccions-Krankensonde im Gesammbetrag von 158 fl. 18 kr. sind fünf Parteien bittlich eingeschritten; eine Partei wird abgewiesen, dem Ansuchen der übrigen Folge gegeben.

Den Besuchen: 1. des Ausschusses des Unterstützungsvereines der Rechtslehrer der Budapestener Universität um Bewilligung um eine Unterstützung, 2. der Witwe Maria Widler aus Mühlbach um Bewilligung einer Pension oder eines Gnadengehaltes, 3. des Comitatsfiscals Dr. Conrad Teusch um Zustimmung eines in der Kanzlei des Comitatsfiscals zu verwendenden Diurnisten, eventuell um Bewilligung der Ausübung der Advocaten-praxis, 4. der Vorconcessionäre der Hermannstadt-Aguethler Vicinal-Eisenbahn um vorläufige Bestreitung der Vorarbeitenkosten, 5. der Comitats-Begmeistern um Bewilligung eines Quartiergeldes, 6. der Gemeinde Nooth um Aufnahme der Nooth-Großpolster Straße in das Vicinalstraßennetz, 7. der Witwe nach Moriz Busner aus Leschtich um Bewilligung einer Unterstützung, 8. des siebenbürgischen Karpatenvereines wegen Ueberlassung der Einrichtung des siebenbürgischen Bauernhauses an das siebenbürgische Karpatenmuseum, 9. des Dr. Ludwig Kehrler, dann der Gebornen Elisabeth Ardelen, Karoline Koch geb. Konrath und Bertha Barb um Publication ihres Diploms, 10. der Gemeinde Kelling wegen Anschlusses an den Szeghacser Sanitätskreis wird, mit Ausnahme des unter 1. Folge gegeben; das unter 10 angeführte wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Recurse waren eingebracht: 1. vom Comitats-Vicinar Victor Schieb gegen den Beschluß des Verwaltungs-Ausschusses des Comitatsbeamten-Pensionsfonds in Angelegenheit der Eintrittsgebühren; 2. von Danile Popowicz und Genossen aus Kleinscheuern gegen den in Angelegenheit der Regulirung des Weidewerkes gestellten Beschluß des Gemeindevorstandes; 3. des Juon Macelariu aus Reuschmarkt gegen den Beschluß der dortigen Gemeinde, mit welchem das Gesuch um Ueberlassung einer 300 Quadratklafter großen Gemeinde-Weide gegen Bezahlung einer jährlichen Gebühr abgewiesen wurde; 4. zwei Recurse gegen das Weide-Statut der Gemeinden Großau und Reuschmarkt; 5. des Todor Runtran aus Resinar gegen den Beschluß der dortigen Gemeinde-Vertretungskörper in der Schadenersatz-Angelegenheit gegen Coman M. Drouc und Genossen; 6. gegen das Weide-Statut der Gemeinde Reuschmarkt. Der Recurs unter 1 wird von der Tagesordnung abgesetzt; die übrigen Recurse werden mit Ausnahme der zwei gegen das Großauer und Reuschmärkter Weidestatut abgewiesen.

Die Vorstellung der Vorconcessionäre der Hermannstadt-Aguethler Vicinal-Eisenbahn in Angelegenheit des mit dem Comitate abzuschließenden Schotterlieferungs-Vertrages wird mit Genehmigung des Vertrages erledigt.

Die Vorlage des Vorschläger Oberstufrichters betreffs Aufnahme der Holzmeigen-Kornceger Straße, dann der Kirchberg-Alvinczer Gemeindestraße in das Vicinal-Sträßennetz wird zumißtimmend erledigt.

Gemeinde-Beschlüsse lagen 65 vor. Mit Ausnahme der Beschlüsse der Gemeinde Curaro betreffs Mietzinses für die Schullocalitäten der gr. kath. Kirchgemeinde, der Gemeinde Unterpian in Pachtrelogations-Angelegenheit, der Gemeinde Schellenberg in gleicher Sache, der Gemeinde Hammerdorff wegen Realitäten-Verkaufes, — Sackenhausen wegen Bezüge des Viehflatter-Führers, — Orlat wegen Pachtrelogation, — Marpod in Angelegenheit von Tagelöhnern, — Ober-Ebes und Klobovica wegen Reiseaufschlages, — Petersdorf wegen Bezahlung der Gebammen-Stelle, — Sengard wegen Abschreibung von Activrückständen — werden alle übrigen bestätigt.

Den Bericht der Contrirungs-Commission, sowie den Bericht des Vicegespan's über den Gang der Verwaltung nahm die General-Versammlung zur Kenntnis.

Die unterbreiteten verschiedenen Rechnungen und Kostenvorschläge der Comitatsgemeinden erhielten unter Annahme der vom ständigen Ausschusse empfohlenen Vorbehalte die Bestätigung.

Die Sitzung währte von 9 Uhr Vormittags bis 12 1/2 Uhr Mitttags und von 3 bis 4 1/4 Uhr Nachmittags.

Stimmen aus dem Publicum.

Geehrte Redaction!

Gestalt! Sie einem unbetheiligten Nichthundebesitzer einige Bemerkungen zur Handhabung der Vorschriften über die jüngste Hundesperre. Die Sperre hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die durch das Gesetz auferlegte Pflicht, zum Schutze der Bevölkerung gegen die furchterlichen Folgen, welche der Biß eines wasserheuen Thieres nach sich zieht, die umfassendsten Verfügungen zu treffen, zu welchen auch die Anordnung gehört, daß Hunde nur mit einem gut construirten Maulkorb versehen und an der Leine geführt das Haus verlassen dürfen.

Bezüglich auf diese Vorschrift, hat der Wachenmeister gestern (Montag) um 1/2 7 Uhr Früh einen von einem Officiersburischen an der Leine geführten maulkorblosen Hund eingefangen. Allerdings ist die auf die Hundesperre bezügliche, vom 2. October datirte Verordnung in ihr hiesigen Blättern Sonntag, 4. October funbgemüßt und dieser Tag auch als der Termin bezeichnet worden, mit welchem dieselbe in Kraft tritt.

Nun ist die Vertheidigung von dem Inkrastreten der Hundesperre-Maßregel im Laufe des Sonntag-Vormittags dem k. u. k. Platz-Commando zugegangen und von diesem am Nachmittage an die Truppen-Commanden expedirt worden.

Sonntag Nachmittags sind die Geschäfte geschlossen, desgleichen zur frühen Morgenstunde, als der Wachenmeister seines Amtes waltete. Wie konnten also die eben verständigigten Militärparteien bis zu jener Zeit Maulkörbe für ihre Hunde kaufen?

Da ist es wohl begreiflich, daß der erwähnte Fall in den betheiligten Kreisen Entrüstung hervorrief.

Für die Zukunft dürfte es sich daher empfehlen, das k. u. k. Platz-Commando vom Termine des Inkrafttretens ähnlicher Verfügungen 1 oder 2 Tage vorher befrühzeitig Verlautbarung zu verständigigen.

Hermannstadt, 6. October 1896. Ein Nichthundebesitzer.

wurden
Regimen
Thomas
Sonnab
vom 3.
des Mo
ergeben
3.
Inaffen
und Leh
Verpfleg
Schüler
Gesamm
90, da
13 weis
der Pan
somit
Vmt 38
theils g
den Bes
morge
öffnet
trittspre
geringe
schon an
Schöpfur
bemunde
daß die
gebende
gegen d
angeführ
zur Ver
zeugung
Schei
Aufsch
„Sons,
bürglich
siebenbü
a. D.;
Apothek
Postmei
iber zu
Leiden
Hinsicht
mit
Bestrebe
schaffen
daßand,
— und
blühener
kennen
geschick
einigen
Begrüßu
hose fia
in Tob
in Wien
verleit
25-jähr
Gründun
des vier
der vier
Tägla
Andere
Satz b
verfäht
pellanten
gehörte
Sala
noch ein
meine
er schon
Gretche
seinem E
Friedrich
Für em
Wächter
der Gro
Das ge
Gelächte
Wubab
er im K
Baargel
4. d. g
des betr
Privatbe
auf's e
jedoch b
jubelt;
Morgen
Ein ber
in Wien
be b
handelte
preßung
hängen
der Gra
Maia d
allen W

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. October.

(Aus dem Honvéd-Verordnungsblatte.) Ueberlegt wurden: der Oberlieutenant Alexander Velitska von 9. Honvéd-Infanterie-Regiment zum Stabe des II. Honvéd-Districts-Commandos; Lieutenant Thomas Szirmai v. Szirma-Deffenhans und Gsernel vom 9. zum 1. Honvéd-Husaren-Regiment; Oberlieutenant Eugen Ritter v. Weltstein vom 3. zum 9. Honvéd-Husaren-Regiment.

(Wom städtischen Polizeiwelldungsamte.) Im Laufe des Monats September haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalt meldeten sich männliche und weibliche Insassen zusammen 171, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbebetreibenden 64, in den Spitälern, Verpflegungs-, Erziehungs-, Erziehungs- und sonstigen Anstalten 281, Schüler und Schulkinder vom Lande 160, Kerkersträflinge und Arrestanten 9, Gesamtsumme der Abmeldungen 274.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 90, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 9 männliche und 13 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen, betrug aus 1093 An- und 921 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 1069; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 4154.

Auskünfte an Kemter, kirchliche Behörden und Private ertheilte das Amt 3862.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungsanordnungen wurden theils gerügt, theils gestraft 5 Individuen.

(Delgemälde-Ausstellung.) Um der hierortigen Bevölkerung den Besuch der Ausstellung von Original-Delegemälden, welche morgen Mittwoch den 7. d. im Gesellschaftshaus-Saale eröffnet wird, nach Thunlichkeit zu ermöglichen, hat die Direction den Eintrittspreis für eine Person mit nur 20 kr. festgesetzt; es ist dies eine so geringe Ausgabe, die gewiß nur die Wenigsten scheuen werden, insbesondere schon aus dem Grunde, weil sich nur selten eine Gelegenheit bietet, Schöpfungen von anerkannten Meistern, wie solche hier ausgestellt werden, bewundern zu können. Mit Anerkennung müssen wir hier noch verzeichnen, daß die Direction dieser Ausstellung das aus dem Eintrittsgelde sich ergebende Reinerträgniß den hierortigen Stadtbarm widmet.

(Proceß.) Mehrere Kronstädter liberale Wähler haben gegen die „Kronstädter Zeitung“ wegen Ehrenbeleidigung einen Proceß angetrengt, welcher am 22. d. vor der Marosbazarer Schworenenbank zur Verhandlung gelangt. Als Angeklagten haben die tapferen und überzeugungstreuen „Grünen“ den Strohmann und „Sich“-Redacteur Karl Schneider, der ein harmloser Schriftsteller ist und an dem incriminirten Aufsatz so unschuldig sein dürfte, wie ein neugeborenes Kind, vorgeführt, „Hans, geh' Du voran, Du hast die großen Stiefel an!“

(Siebenbürgisches Karpathen-Museum.) Das siebenbürgische Karpathen-Museum erhielt folgende Geschenke: eine Sammlung siebenbürgischer Mineralien von Herrn J. von Raghly, I. u. I. Hauptmann a. D.; 2 große Honkrüge, grün glazirt, aus dem Jahre 1818, von Herrn Apotheker A. Teuschl.

(Todesfälle.) Frau Louise Kreuzer geb. Gorix, f. ung. Postmeisters Wittve ist nach längerem Krankenlager trotz hingebender Pflege ihrer nunmehr tröstlichen Angehörigen einem der ärztlichen Kunst spottenden Leiden heute früh im 63. Lebensjahre erlegen. Den Schmerz über das Hinscheiden dieser in jeder Faser edlen und im erhabensten Sinne guten, milt- und wohlthätigen Dame, die das Musterbild einer ächtlichen, in dem Bestreben für das Glück ihrer Kinder bis zur Selbstaufopferung unermüdetlich schaffenden Mutter war, und in dieser Beziehung als leuchtendes Beispiel dastand, theilen mit den trauernden Hinterbliebenen voll und aufrichtig alle — und deren sind gar viele —, die Gelegenheit hatten, mit der Verstorbenen in Berührung zu kommen und ihre liebenswürdigen Eigenschaften kennen und hochschätzen zu lernen. Möge der an der Bahre der unvergeßlichen theuren Mutter trauernden Familie über den erlittenen herben Verlust einigen Trost die allgemeine und innige Theilnahme gewähren. — Das Begräbniß findet am 8. d. um 3 Uhr Nachmittag auf dem evang. Friedhofe statt.

Verstorben ist: der Junggesellenführer Dr. Julius Gregr am 4. d. in Dohl, im 65. Lebensjahre, — Herzog Josef Ehrenberg am 4. d. in Wien.

(Jubiläum.) Die Klausenburger Franz-Josef-Universität der Wissenschaften beging am 4. d. das Jubiläum ihres 25-jährigen Bestandes, wobei Universitäts-Rector Dr. Ludwig Farkas die Eröffnungsworte hielt. — Gleichfalls am 4. d. wurde in Déva das Jubiläum des vierzehnjährigen Bestandes der dortigen Oberrrealschule sowie das der vierzehnjährigen pädagogischen Laufbahn des Directors Gabriel Tóglas gefeiert. Es liefen zahlreiche Begrüßungstelegramme ein, unter Anderem vom Staatssecretär Jilinikly, vom Ministerialrath Georg Szalksmary, Sectionsrath Victor Molnar, der Klausenburger Universität u.

(Ein Wort des Präsidenten Szilaghy.) Zu den Interpellanten der letzten Sitzung des nunmehr geschlossenen Abgeordnetenhauses gehörte auch der ehrenwerthe Abgeordnete von Lengheltoti. Herr Emerich Szalay wollte die Landesräthe nicht auseinander gehen lassen, ohne sie noch ein wenig mit den Mißbilligungen — zu unterhalten, welche die Gemeinde Nagy-Bajom (zomen est omen!) mit ihrem Notar hat. Und weil er schon interpellirte, brachte er auch sein altes Lieblingsthema, die tirolischen Getreidefälle vor, die noch immer nicht aus der Welt geschafft sind. In seinem Unmuthe rief er der Regierung d. s. bekannte Wort zu, mit welchem Friedrich der Große seine wandernden Grenadiere antrieb: „Hunde wollt Ihr ewig leben?“ Darauf bemerkte Präsident Szilaghy mit sardonischem Nachsehen: „Ich mache den Herrn Abgeordneten aufmerksam, daß Friedrich der Große auf dem Schlachtfelde seinerlei Hausordnung unterworfen war!“ Das ganze Haus brach ob dieser prächtigen Improvisation in dröhnendes Gelächter aus.

(Ein Privatbeamter als Dieb.) Am 3. d. wurde in Budapest dem Caséier Alois Wittner in der Boultergasse 2, während er im Kaffeehaue sein Mittagsgeschäfts hielt, eine Portefeuille mit 160 Gulden Baargeld und ein Sparcasse-Einlegebuch über 1600 Gulden gekohlen. Am 4. d. gelang es in den Detektivs, den Dieb in der Person eines Besuchers des betreffenden Kaffeehaues, des 22-jährigen aus Stuhlweissenburg gebürtigen Privatbeamten Wilhelm Bartkisch auszuforschen. Der junge Mann leugnete aufs entschiedenste, von dem Diebstahl zu wissen, schließlich bekannte er jedoch die That ein. Das Geld hatte er bis auf 80 Gulden bereits verjubelt; das Sparcasse-Einlegebuch hatte er angeblich in die Donau geworfen.

(Raubmord.) Auf der Apatier Landstraße wurde am 3. d. Morgens ein Reisender aus Budapest ermordet und beraubt aufgefunden. Ein der That verdächtiger Arbeiter, Namens Todor Hornye, wurde verhaftet.

(Die Tragödie der Familie Mailath.) Am 2. d. wurde in Wien Graf Georg Mailath, ein Sohn des ermordeten Judex Curias beim dortigen Landesgericht in Strafsachen als Zeuge vernommen. Es handelte sich um seine Aussage bezüglich einer fortgesetzten Reihe von Erpressungen, die an dem Grafen begangen worden sind. Diese Erpressungen hängen zusammen mit dem Jahrzehnte alten Erbschaftsprocess in der Familie der Grafen v. Mailath. Ein Bekter des Judex Curias, Graf Koloman Mailath war es, der vor Allem das Erbrecht des Judex Curias mit allen Mitteln bestritt und bis zu seinem Tode behauptete, um sein Erbrecht

gebracht worden zu sein. Er schrieb auch eine Broschüre, die den Titel trägt: „Die Tragödie der Familie Mailath,“ in welcher er seine Ansprüche darlegte und die von Frau Dr. Severin Savitska, seiner Schwiegermutter, herausgegeben wurde. An Frau Savitska übertrug nun Graf Koloman alle seine vermeintlichen Erbsprüche und die Schwiegermutter suchte dieselben auch bei dem in Wien weilenden Sohne des Judex Curias Georg geltend zu machen. Ihre Bemühungen blieben erfolglos; da ließ sie sich denn zu Schritten hinreißend, die sie in Collision mit dem Strafgerichte brachten. Ein Panbelagener Namens Götz leistete ihr Vermittelungsbedienste. Der Graf Mailath erhielt Drohbrieve und schließlich blieb ihm nichts Anderes übrig, als die Strafanzeige zu erstatten. Der Agent Götz wurde vor einigen Tagen in Wien verhaftet und gleich Frau Dr. Savitska, die auf freiem Fuß belassen wurde, in Untersuchung wegen Verbrechen der Erpressung gezogen. Wie verlautet, wird auch bereits in den nächsten Tagen die Anlage gegen die Schwiegermutter des Grafen Koloman Mailath und gegen ihren Helfershelfer Götz erhoben werden.

(Durch eine Druckerpreffe getödtet.) In einer Großkinder Druckerei ereignete sich am 1. d. ein entsetzlicher Unglücksfall. Der neu eingetretene Lehrling Adam Marton war beseßelt bei einer Schneepresse damit beschäftigt, Druckfächer geradzulegen. Aus Neugierde wollte er nun sehen, wie das Papier am Kolben umwendet; er rückte sich, um hineinzusehen zu können, aber schon im nächsten Momente fuhr ihm die Hauptplatte, das sogenannte Fundament der Maschine mit solcher Gewalt an den Kopf, daß der arme Bursche mit zertrümmertem Schädel lautlos als Leiche zu Boden sank. Die gerichtliche Untersuchung wurde angeordnet.

(Vergiftung.) Ein von Ugram nach Zagorien abgehender Postzug wurde zwischen den Stationen Novimaroj und Budinscina durch einen Bergsturz verhalten. Die Maschine und drei Waggonen wurden unter der Erdoberfläche begraben. Ein Bremser verlor beide Füße.

(Verhaftungen.) Vom 3. d. wird aus Wien geschrieben: Gestern wurde der angehende Journalist Eugen Heller aus Großwardein, welcher vom hiesigen Landesgericht seit Februar d. J. wegen Betrugs und seither wegen neuerlicher Schwindeleien verfolgt wird, verhaftet. — Der Stockfabrikant Sigmund Rentner wurde auf Anzeige des Privatn Wilhelm Leitner wegen Verdachtes des Betruges verhaftet. Leitner beschuldigt den Fabrikanten, ihm 63.000 Gulden entlockt zu haben, während Rentner behauptet, daß er diesem Betrag als Geschäftseinlage von Leitner erhalten habe. Rentner will noch 40.000 Gulden von Leitner zu fordern haben. Leitner hatte die Anzeige schon vor einem Jahre erstattet; Rentner war jedoch nach Amerika gereist und ist erst vor Kurzem wieder zurückgekehrt.

(Verbrennt.) Die Gemahlin des Krakauer Kaufmannes Eward Fuchs verunglückte am 3. d. auf furchtbare Weise bei der Zubereitung von Fruchtmarmelade mit Benzol, welches explosiv und die Frau verbrennte. Trotz der sofortigen ärztlichen Hilfe starb dieselbe noch am Abend.

(Geheimnißvoll.) Ein Mann wurde in Oesterreichisch-Radowitz vom Polizeicommissariat verhaftet, der angibt, Simon Salariji zu heißen und aus dem Kaukasus zu stammen. Es wurde festgestellt, daß dieser angebliche Salariji, der auch unter anderen Namen reist, ein vielseitig gebildeter Mann ist, der im Britischen Museum nach Documenten über die Geschichte des Kaukasus gesucht haben will, in Paris wegen Verdachtes des Anarchismus verhaftet und dann landesverwiesen worden ist. Er gesteht, die Vortrennung des Kaukasus von Rußland anzustreben, ferner, daß er Correspondent kaufmännischer Blätter sei; er wird im Czernowitzer Landesgerichte bis zur Erhebung seiner Identität festgehalten.

(Grubenunglück.) Der „Kattowitzer Bg.“ zufolge wurden in der „Kloppas-Grube“ letzten Mittwoch Abends durch theilweisen Zusammensturz der Holzverkleidung dieser Grube eine Anzahl Arbeiter verhaftet, von welchen einer todt blieb, während vier derselben Verletzungen davontrugen.

(Wegen Fälschung von Luther-Autographen) in der Bibel und anderen religiösen Büchern, sind die Eheleute Krieteles in Berlin verhaftet worden. Sie haben die gut gelungenen Fälschate dort und an anderen Orten Deutschlands, in Italien und der Schweiz in großer Anzahl zu hohen Preisen abgesetzt.

(Wegelagerer in Zürich.) Am 1. d. Abends wurde der Kaufmann Joseph Bloch aus Stuttgart hinter dem Züricher Hauptbahnhof von einem Wegelagerer angefallen, mit einem Messer schwer verletzt, seiner Uhr, sowie seiner Kleider beraubt und zuletzt in die Limmat geworfen. Bloch konnte sich zwar retten, schwört aber in Lebensgefahr.

(Die Lichtstrahlen des Glühwürmchens) hat der Physiker Charles Henry während seiner Forschungen über die Nüchtigen Strahlen untersucht und seine Beobachtungen in der Pariser Akademie der Wissenschaften mitgetheilt. Er setzte ein Glühwürmchen für eine halbe bis zwei Stunden auf eine in schwarzes Papier eingewickelte photographische Platte. Beim Entwideln zeigten sich auf der Platte schwarze und weiße Streifen, die ziemlich genau den Weg wiedergaben, den das Thierchen mit seinem unter dem Bauche getragenen Laterne auf der Platte zurückgelegt hatte. Es scheint hier also eine ähnliche Wirkung wie bei gewissen phosphorescirenden und fluorescirenden Körpern vorhanden zu sein, deren Strahlen gewisse, für gewöhnliches Licht undurchlässige Gegenstände zu durchdringen vermögen.

(Ein colossaler Betrug) ist bei einer der größten Pariser Versicherungsgesellschaften entdekt worden. Ein Inspector der Gesellschaft, der mit der Prüfung der Schäden in den nördlichen Departements Frankreichs betraut war, stellte auf seinen Reisen Versicherungspolizzen auf erdichtete Personen aus, bezahlte die erste Prämie, die er als Beauftragter der Gesellschaft wieder eintrief, und ließ von Zeit zu Zeit einen dieser fingirten Versicherten abbrennen oder verunglücken. Mit der Feststellung der Schäden wurde natürlich der Inspector betraut, der alle darauf bezüglichen Actenstücke fälschte, der Gesellschaft einjandte und die Versicherungssummen für sich behielt. Der Betrag, um den die Gesellschaft auf diese Weise geschädigt wurde, übersteigt mehrere Hunderttausend Francs. Der Inspector wurde in seiner prunkvoll ausgestatteten Wohnung der Avenue de Villiers verhaftet, wo er ein Jahresinkommen von 50.000 Francs verjubelte, während er nur ein Fixum von 1800 Francs bezog. Die Untersuchung dürfte sehr langwierig sein, da alle von dem Gauner abgeschlossenen Polizzen revidirt werden müssen.

(Hebung eines gesunkenen Schiffes.) Man meldet aus Kiel: Die Hebung des gesunkenen Dampfers „Johann Stern“ ist jetzt glücklich, nachdem vorher durch das Reizen eine Krosse die Arbeiten verzögert worden waren. Das Schiff wurde nach Kiel auf die Hovallswerk zur Reparatur gebracht. Die Canalpassage ist nunmehr auch für die größten Schiffe frei. Prinz Heinrich wohnte der Hebung des Schiffes bei.

(Eine Ausweisung.) Auf Befehl des Civilgouverneurs Borrua wurde eine Dame aus der besten Gesellschaft von La Sabana, Frau Aurelia Castilla, aus Cuba ausgewiesen. Die Dame hatte an einen Herrn Rojas ein Schreiben gerichtet, in welchem sie ihm wegen des Todes seines Bruders, des bekannten Injurgentenführers Dr. Rojas, ihr Beileid ausdrückte; der Brief entging mit den Worten: „Sein ruhmvoller Name wird fortleben, so lange Cuba besteht.“ Herr Borrua ist aber der Ansicht, daß man einen Injurgenten nicht ungestrast „ruhmvoll“ nennen dürfe, und beschloß daher die Ausweisung der Dame.

(Vieh-Krankheiten.) In der Stadt Déva des Hunyader Comitates ist ein Stück Hornvieh an Milzbrand umgekommen. — In der Gemeinde Neppendorf des Szabener Comitates wurde ein Pferd wegen Rog verüßt. — In der Gemeinde Mezö-Lengyel des Torda-Aranjoser Comitates ist ein Stück Rindvieh an Milzbrand umgekommen.

(Erfolgslose Vieh-Krankheiten.) Das in der Station Homorod des Groß-Rokelburger Comitates wegen Rogverdacht verüßte Diensthier des Marosbazarer 9. Landwehr-Husaren-Regiments wurde nach thierärztlicher Untersuchung der Eingeweide dieses Herdes als rohfrei erklärt. — In der Gemeinde Maros-Décsé des Torda-Aranjoser

Comitates ist der unter dem Hornvieh aufgetretene Milzbrand erloschen. — In der Gemeinde Neufeld des Szabener Comitates ist die Krüge erloschen.

(Sperre-Aufhebung.) In der Gemeinde Rätzsch des Hermannstädter Comitates wurde die wegen Kopfkrankheit angeordnete Hof- und Stallsperr aufgehoben.

(Keine Mitttheilungen.) Gefunden wurde am 24. v. M. auf dem Feldwege zwischen Hahnbach und dem „Alten Berg“ ein kurzer, schon getragener Winterrod. Derselbe hat Dammselbutter und einen Hahnselbtrag. — In der Wintergasse wurden 3 Stück Seffel gefunden.

Ausweis des Hermannstädter Vorhans-Vereines für den Monat September 1896.

Table with 2 columns: Einnahmen and Ausgaben. Includes items like Saldo vom August, Wechselvorschuße, Spar-Einlagen, etc.

Table with 2 columns: Einnahmen and Ausgaben. Includes items like Wechsel-Vorschuße, Spar-Einlagen, Spar-Einlagen-Zinsen, etc.

Hermannstadt, 1. October 1896.

Die Direction.

Original-Telegramm.

Scherbourg, 6. October. Das Czarenpaar ist gestern Nachmittag eingetroffen und wurde am Landungsstiege vom Präsidenten Faure empfangen. Faure verneigte sich entblößten Hauptes vor der Kaiserin und küßte ihr die Hand. Der Kaiser grüßte militärisch; der Präsident reichte ihm die Hand, welche der Kaiser herzlich drückte. Das Czarenpaar begab sich an Bord des „Hoch“ und passirte unter den Ehrenbezeugungen einer Doppelreihe von Kriegsschiffen. Abends fand das Diner statt, wobei Faure auf das Czarenpaar toastirte; er sagte: Der Empfang, welchen das französische Volk den Majestäten bereite, werde die aufrichtigste Freundschaft Frankreichs für den Zar beweisen. Bei der Landung sagte der Zar, er sei glücklich, mit der Kaiserin Frankreich besuchen zu können.

Marktbericht.

Hermannstadt, 6. October. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Rilo fl. 4.20 bis 4.80, Halbfucht 70 bis 74 Rilo fl. 3.60 bis 4.—, Korn 70 bis 74 Rilo fl. 3.20 bis 3.65, Gerste 65 bis 68 Rilo fl. 2.80 bis 3.20, Hafer 42 bis 48 Rilo fl. 1.80 bis 2.20, Runkeln 70 bis 74 Rilo fl. 3.40 bis 3.80, Hirse 78 bis 82 Rilo fl. 4.— bis 4.50, Erdäpfel 68 bis 70 Rilo fl. 1.— bis 1.20, Kartoffeln 28 bis 50 Rilo fl. 8.20 bis 9.—, Erbsen 76 bis 80 Rilo fl. 4.50 bis 5.50, Linsen 78 bis 82 Rilo fl. 7.— bis 8.—, Hülsen 76 bis 80 Rilo fl. 5.— bis 5.50, Weizenriesel per 100 Rilo fl. 13.50 bis 14.—, Mehl Nr. 0 fl. 14.—, Mehl Nr. 1 fl. 13.50, Mehl Nr. 3 fl. 12.60, Mehl Nr. 5 fl. 11.40, Speck fl. 58 bis 63, Schweinefleisch fl. 60 bis 64, rohes Unschlitt fl. 20 bis 22, Kerzen-Unschlitt fl. 28 bis 29, gefüllene Unschlittler fl. 38 bis 39, Seife fl. 24 bis 26, Senf fl. 1.40 bis 2.—, Saupf fl. 32 bis 34, hartes Brennholz per Kubikmeter fl. 3.— bis 3.25, Spiritus per 100 l. % 55 bis 58 fr., Rindfleisch per Rilo 50 bis 60 fr., bei den Poplatern (mindestens Rindfleisch) der Rilo 44 bis 50 fr., Kalbfleisch 30 bis 40 fr., Schweinefleisch 46 bis 50 fr., Schöpfenfleisch 28 bis 30 fr., Eier 10 Stück 20 bis 23 fr.

Fremden-Liste vom 6. October.

Hotel Hämischer Kaiser. Raban, Unternehmer, von Abres-Metz; Binder sammt Sohn, Major, Weinbacher, Kaufmann, von Wien; Mangolins, Kaufmann, von Berlin; Girsh, Kaufmann, von Belhien-Szent-Mittos; Raun, Kaufmann, Orosz, Unternehmer, von Klausenburg; Fränk, Kaufmann, Kamp, Ober-Ingenieur, Jindres, Notar, von Boieja. Hotel Neuhäuser. Dr. Bert, von Klausenburg; Popp, Barrer, von Solob; Ventura, Unternehmer, Weinrich, Greif, Reibende, von Wien; Jitron, Kaufmann, von Meibach; Gabor, Reisender, von Großwardein; Roth, Reisender, von Subapess. Hotel Meher. Adam, Keller, Fried, Privatier, von Klausenburg; Gombas, von Sziget; Fischer, Bismund, Reibende, von Subapess; Barbovy, Bezirksrichter, von Boieja; Dr. Grün, Kreisarzt, von Reichsch; Gromes sammt Familie, Notar, von Marob. Hotel Habermann. Wilhelm, Agent, von Klausenburg.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. October.

Table with 2 columns: Goldrente, Kronen-Rente, etc. Includes values like 4 1/2-%ige ung. Goldrente 121.90, 4-%ige Kronen-Rente 99.2, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. October.

Table with 2 columns: Goldrente, Kronen-Rente, etc. Includes values like 4 1/2-%ige ung. Goldrente 122.—, 4-%ige Kronen-Rente 99.25, etc.

M.-Z. 12758/1896.

[758] 1-2

Rundmachung

über die Meldung der Landsturmpflichtigen.

Auf Grund des XXXVII. G.-A. vom Jahre 1893 sind alle diejenigen militärisch ausgebildeten Landsturmpflichtigen, die in der gemeinsamen Armee, in der Kriegsmarine, in der Honvéd- und deren Ersatzreserve oder in der Gensdarmarie gedient haben, ferner diejenigen militärisch nicht ausgebildeten, welche mit der Landsturm- (rosafarbenen) Widmungskarte versehen sind, verpflichtet, und zwar die nach Hermannstadt zuständigen am 30. October, die anderwärts zuständigen aber am 31. October l. J., Morgens 8 Uhr, auf dem hiesigen städtischen Rathhause persönlich zu erscheinen oder sich schriftlich zu melden.

Statt der persönlichen periodischen Meldung können die Meldung schriftlich erstatten:

- a) die landsturmpflichtigen Officiere (Beamten-) Aspiranten;
- b) die landsturmpflichtigen Pfarrer, Geistlichen, sowie die Candidaten und Aspiranten des geistlichen Standes, welche einer geistlich anerkannten Kirche und Confession angehören;
- c) das bei den Militär- und Honvéd-Anstalten factisch in Verwendung stehende meldungspflichtige Personal;
- d) die meldungspflichtigen Staats- und Verwaltungs-Beamten, Lehrer, Amtsdienere, Gefängniswärter, wenn dieselben nicht persönlich erscheinen können; das Personal der Finanzwache, des Forstwesens, des Post- und Telegraphenwesens, der Eisenbahn- und Dampfschiff-Gesellschaften, sowie die in den Werkstätten der letzteren ständig beschäftigten Arbeiter;
- f) diejenigen, welche die Bewilligung für Meerereisen haben;
- g) diejenigen meldungspflichtigen, welche im Interesse des öffentlichen Dienstes vom Landsturmdienste zeitlich befreit sind;
- h) alle diejenigen, welche wegen gehörig gerechtfertigter dringender und unaufschiebbarer Familien- oder Privat-Angelegenheiten persönlich zu erscheinen verhindert sind;
- i) die Kranken, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind;
- k) die in Landes- oder Gerichts-Strafanstalten Internirten, sowie die bedingt in Freiheit gesetzten Individuen; die schriftliche Anmeldung geschieht von Seite des Gefängnis-Vorsteher's, wo die Internirten sind, beziehungsweise von wo aus die Entlassung geschieht;
- l) diejenigen, welche in Bosnien und der Herzegovina, sowie auf dem Vint-Gebiet wohnen.

Die Meldungen in den Fällen a), b), f), h), i), l) können mündlich oder schriftlich durch die Verwandten und Bevollmächtigten geschehen, hingegen in den Fällen c), d), e) und g) haben die Meldungen mit Intervention der Behörde, Amts- und Instituts-Vorsteher zu geschehen.

Die zur schriftlichen Meldung nöthigen „Solentkezó lap“-Manaqette sind beim Magistratsamt gratis zu haben; betreffend die Ausfüllung, ertheilt der Militär-Referent, sowie die auf der Druckorte ersichtliche Instruction Aufklärung.

Zur persönlichen Meldung ist das lehrerhaltene Militär-Documment (Abschied, Austritts-Certificat, Widmungsschein) mitzubringen, der schriftlichen Meldung jedoch beizuschließen.

Die hierorts wohnenden und in den durch den Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern zuständigen Landsturmpflichtigen sind in ähnlicher Art und Eigenschaft, als die in Ungarn zuständigen zur Meldung verpflichtet.

Die nicht gerechtfertigte Unterlassung der Meldung wird mit einer Geldstrafe von 2-5, bis 100 fl. oder mit der entsprechenden Freiheitsstrafe bestraft.

Hermannstadt, den 30. September 1896.

Der Magistrat.

Rundmachung.

Für die Militär-Abtheilung des königl. Staats-Gestütes Fogaras in A.-Szombathalva sind auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1897 beiläufig 50.000 Portionen Brod erforderlich.

Die diesbezügliche schriftliche Offert-Verhandlung findet am 22. October 1896, Vormittags 10 Uhr, im Amtlocale des Gestüts-Commandos statt.

Die näheren Bedingungen können in der Gestüts-Rechnungs-Kanzlei eingesehen werden.

Mißo-Szombathalva, am 4. October 1896.

In Dienstesabsein des Gestüts-Commandanten:
Rónay, Rittmeister.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 10. October beim l. Banante in Dóva Offertverhandlung wegen Fachregulierungs-Arbeiten.

Am 17. October (auch unter dem Schätzungswerte) Riegensachen des Hofes Nafaliti in Gonga. (Nagheneder Bezirksgericht.)

Erledigungen.

Beim Hermannstädter Hauptdolante eine Practikanten-Stelle. Gesuche bis 17. October.

Im Bezirk der Schönbürger Finanzdirection eine Finanzwache-Reservisten-Stelle. Gesuche bis 18. October.

Beim Bajer Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 21. October.

Beim Hölzberger Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 3. November.

Beim Krumphölzer Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 3. November.

Rundmachung.

Dem Karlsburger Gerichtshofe, bei Julius Gening aus Abrudbanja unter Curatel gestellt wurde.

Alleinstehendes

Parterre-Haus

sammt Garten sofort zu verpachten am Zeughofplatz.

Die Wohnräume können auch für zwei Parteien getheilt werden. Näheres beim Eigenthümer Margarethengasse Nr. 21. [762] 1

Gewehr-Verkauf.

Zwei fast ganz neue Gewehre (ein Jagdgewehr und ein Karabiner) sammt allen dazu gehörigen Requisiten sind infolge Ablebens des Eigenthümers zu verkaufen. [757] 2-3

Näheres im Gasthause Rossplatz Nr. 2, woselbst auch ein Gig zum Verkaufe steht.

Eine Tages-Cassierin

für die Ausstellung im Gesellschaftshause wird zu sofortigem Eintritt aufgenommen.

Näheres zu erfragen im Gesellschaftshause.

[761] 1-1

Ein schönes Zimmer

mit Vorzimmer, möblirt oder unmöblirt, zu vermieten

Berggasse 22.

[752] 2-3

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K.u.K. HOFLIEFERANTEN
WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER CACAO

[743] 3-52

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6.

Gegründet 1843.

[721] 5-84

Grosse internationale

Kunst-Ausstellung

von

Original-Oelgemälden,

sämmtliche in hocheleganten Goldrahmen.

Gesellschaftshaus im Saale.

Eröffnung Mittwoch den 7. October.

Eintritt à Person 20 kr.

(Studirende und Militär zahlen die Hälfte.)

Die Sammlung, bestehend aus 200 Stück Gemälden, enthält Werke von R. Alott, Gust. Barbarini, Alb. Bredow, J. Bernard, E. Böhm, C. Schleicher, F. Zimmermann, E. v. Persoglia, F. v. Friedlaender, E. Lehmayr, F. Szabó, C. Briand, L. Ottenfeld, G. Schneider, C. Hasch, E. Bortignoni, J. Selenati, J. Wagner, Prof. Alb. Rieger, C. Stranski, A. Kauffman, J. E. Gaiser und noch mehr.

Dauer der Ausstellung 8 Tage.

Täglich geöffnet von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

Das Reinerträgniß des Entrées ist den Armen der Stadt Hermannstadt gewidmet.

Die Direction

des C. Curik'schen Institutes in Wien.

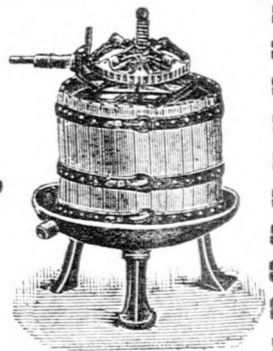
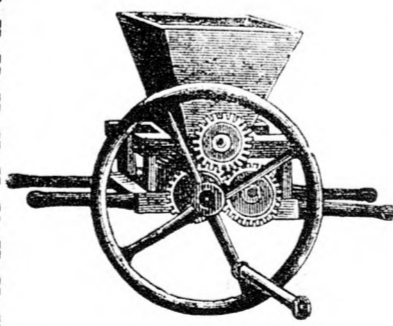
[759] 2-4

Erste Hermannstädter Eisengiesserei und landwirthschaftliche Maschinenfabrik

Sam. Wagner

empfehl dem p. t. Publicum für die Herbst- und Winter-Saison ihr reichsortirtes Lager

von
Weinpressen, Traubenmühlen, Rüben- und Obstmühlen, Maisreblern, Häckslern oder Futter-Schneidmaschinen



in den neuesten Ausführungen unter Garantie solidester Construction und Leistungsfähigkeit.

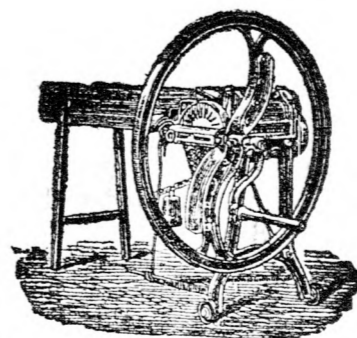
Preise

billigst!

Kataloge

gratis und

franco.



[750] 3-3

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr 1897.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1897 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mars — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Postparcasse, D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnen: Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Erzherzog Karl Ludwig (mit Titelbild). Von Oscar Criste — In der Teufelskluft. Erzählung aus dem Karpathenlande. Von Julius Theiß — Die kritischen Lebensalter. Von Dr. Bernhard Becker — Das Glück der Armuth. Von Jos. v. Reuß — Die Wochentage im Volksglauben. Von A. Schroot — O lieb, so lang Du lieben kannst! — Wetter-Propheten aus dem Thierreich. Von Dr. Wilhelm Leichen — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1895 bis Ende August 1896 (mit Abbildungen) — De agowunt spois — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inserate.

Preis: 20 kr., mit Franco-Postzusendung 23 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,
Hermannstadt, Wintergasse 9.